

Hungaria Austria Gasleitung -

Die Pipeline
durch
fünf Jahrtausende



	5600 vor Christus	Linearkeramische Kultur	DORF VON BAUMGARTEN
	4800 vor Christus	Stichbandkeramische Kultur Lengyelkultur	
JUNGSTEINZEIT		Epilengyel Kultur Trichterbecher Kultur	SIEDLUNGSRUBEN VON KITTSEE
	3650 vor Christus	Balaton-Lasinja Kultur Badener Kultur	SIEDLUNGSRUBEN UND HAUSRESTE VON KITTSEE
	2950 vor Christus	Jevišovice Kultur Koshiy-Čaka Kultur	SIEDLUNGSRUBEN VON KITTSEE
	2200 vor Christus	Schnurkeramische Kultur Glockenbecher Kultur Aunjetitzer Kultur	GRÄBER AUS KITTSEE
BRONZEZEIT		Wieselburger Kultur Věteřov Kultur	
	1650 vor Christus	Mitteldanubische Hügelgräber Kultur	DORF UND GRAB VON BAUMGARTEN
	1300 vor Christus	Mitteldanubische Urnenfelder Kultur	SIEDLUNGSRUBEN AUS KITTSEE
EISENZEIT		Hallstattkultur	BRANDGRAB UND GRABHÜGEL VON BAUMGARTEN
	800 vor Christus	Latène Kultur	BRANDGRAB VON KITTSEE
RÖMISCHE KAISERZEIT		Kaiser Augustus	
	75 nach Christus	erste Germanen in Niederösterreich Kaiser Hadrian Kaiser Justinian	
VÖLKERWANDERUNG		Hunnensturm	GRÄBERFELD DER SUEBEN VON KITTSEE
	375 nach Christus	Odoaker, Abzug der letzten Römer nach Italien	
	488 nach Christus	Abzug der Langobarden nach Italien	
	568 nach Christus	Awaren und Slawen in Niederösterreich und im Burgenland	
MITTELALTER		Awarenfeldzüge Karls des Großen Ungarnsturm	SLAWISCHES DORF VON BAUMGARTEN
	895 nach Christus	„Ostarrichi Urkunde“	
	996 nach Christus	Gründung der Kirche von Baumgarten an der March	
	um 1050 nach Christus		

Hungaria-Austria-Gasleitung

Seit 1. Oktober 1996 verbindet die 114 km lange Hungaria-Austria-Gasleitung (HAG) die Erdgas-Importstation der OMV AG in Baumgarten a.d. March mit dem ungarischen Győr. Diese Pipeline schließt das ungarische an das westeuropäische Erdgasleitungsnetz an und ermöglicht Ungarn somit eine Erdgasbelieferung aus Österreich. Das österreichische Teilstück der, in österreichisch-ungarischer Kooperation entstandenen, Leitung hat eine Länge von ca. 46 km, der ungarische Teil ca. 68 km. Mit einem Durchmesser von 700 mm und einem maximalen Betriebsdruck von 70 bar können maximal 4,5 Mrd. m³ Erdgas pro Jahr „unterirdisch“ transportiert werden.

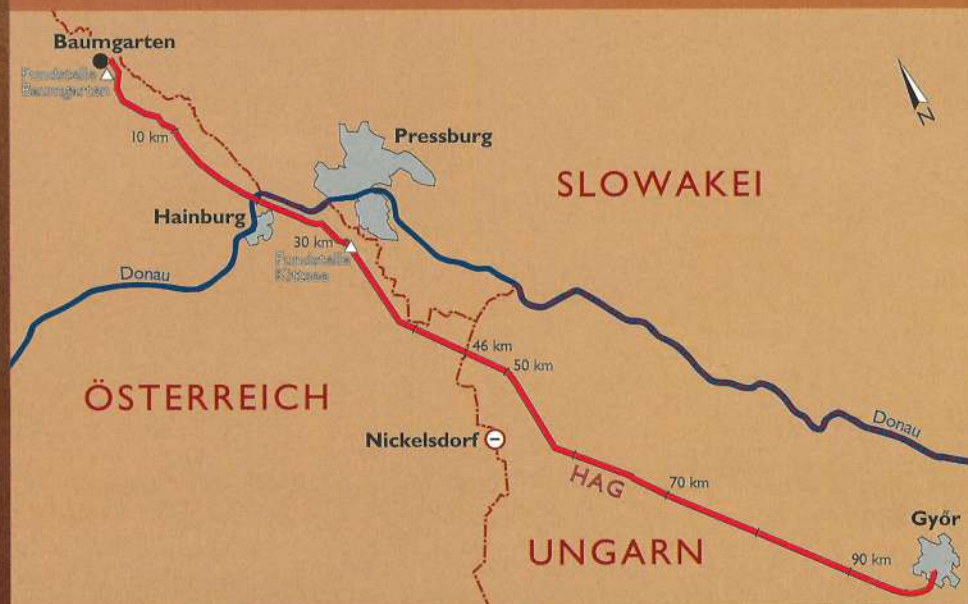
Mit der Hungaria-Austria-Gasleitung wurde ein wichtiger Schritt zur Reintegration des, lange Jahre getrennten, zentraleuropäischen Wirtschaftsraumes gesetzt.

Die Pipeline durch fünf Jahrtausende

Manche Menschen mag verwundern, daß es einen Zusammenhang zwischen einer Rohrleitung und Archäologie gibt. Tatsächlich hat der Mensch aber seit jeher versucht, jeden Fußbreit Boden für seine Zwecke zu nutzen. Es war daher keine Überraschung, daß auch die Trasse der HAG archäologische Fundstellen durchquert.

Bereits 1994, noch in der Planungsphase der HAG, hat OMV Erdgas Kontakt mit der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes aufgenommen. Damit ergab sich die Gelegenheit, Fundstellen vor dem eigentlichen Baubeginn aufzufinden bzw. archäologisch zu untersuchen. Einerseits konnte so das Bundesdenkmalamt wertvolle Bodenfunde vor der Zerstörung bewahren, und andererseits die OMV AG Kostensteigerungen auf Grund von Bauverzögerungen vermeiden.

Durch diese Vorgangsweise wurde OMV Erdgas ihrer doppelten Verantwortung als eines der führenden österreichischen Unternehmen gerecht, konnte doch wichtiges kulturelles Erbe unter Bedachtnahme wirtschaftlicher Erfordernisse bewahrt werden.



Kittsee, Steinfeld Äcker - An der Schwelle zum östlichen Mitteleuropa

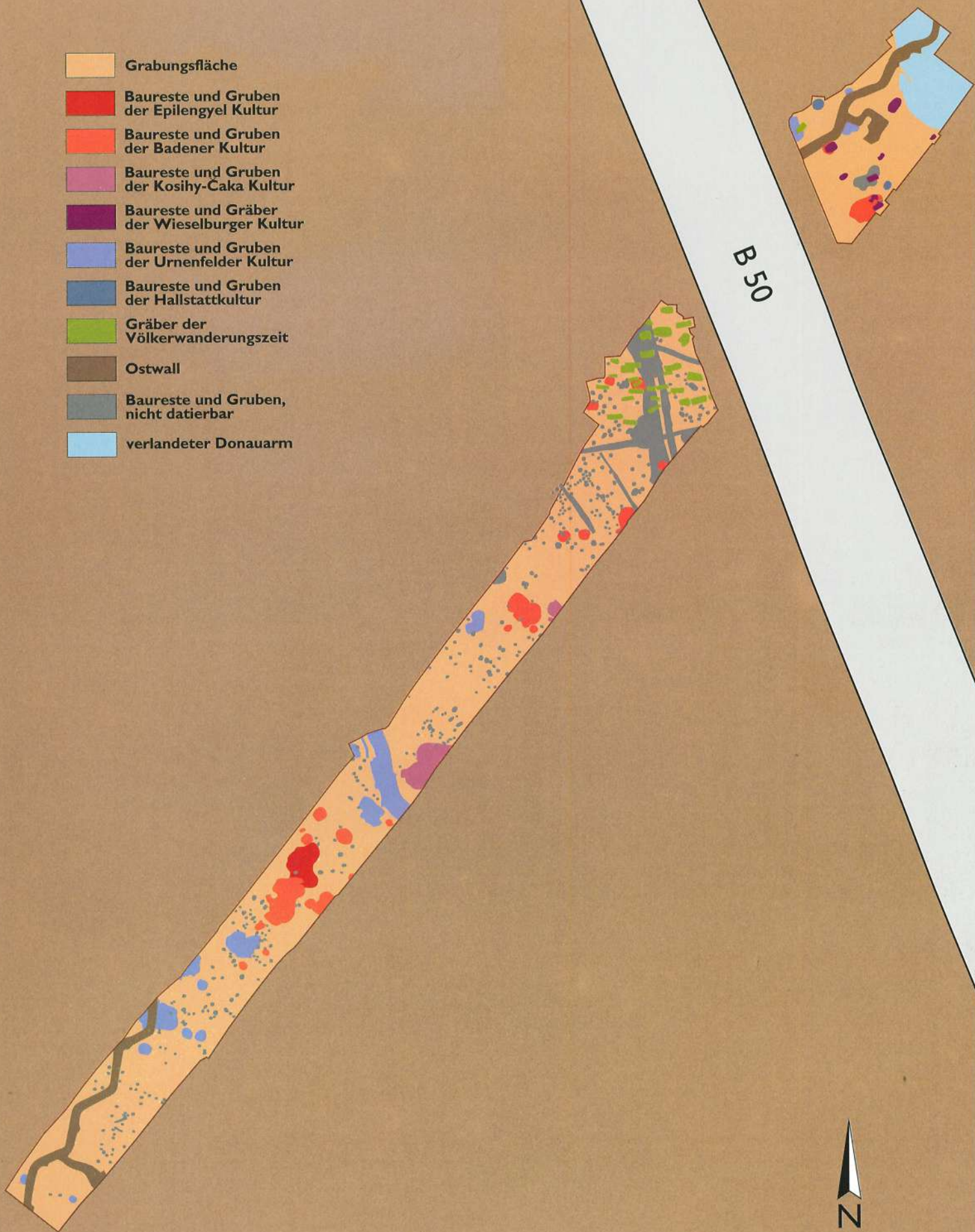
Im Frühsommer 1995 nahm das Ausgrabungsprojekt HAG in Kittsee-Flur Steinfeld Äcker seinen Anfang. In einer Abfolge aus Siedlungsspuren und Gräbern führte die Fundstelle von der Jungsteinzeit durch die Geschichte bis zu Panzergräben des Zweiten Weltkrieges. Ausgegraben wurden:

- ❖ Bauernhöfe der späten **Jungsteinzeit** (3800-2600 v. Chr.)
- ❖ Friedhof der frühen **Bronzezeit** (um 1800 v. Chr.)
- ❖ Bauernhöfe der späten **Bronzezeit** (um 1000 v. Chr.)
- ❖ Gräber der älteren **Eisenzeit** (**Hallstattkultur**, um 650 v. Chr.)
- ❖ Einzelfunde der **Kelten** (um 250 v. Chr.)
- ❖ germanischer Friedhof der **Völkerwanderungszeit** (etwa 475-500 n. Chr.)
- ❖ Straße des 16.-17. Jahrhunderts
- ❖ Panzer- und Laufgräben des „Ostwalles“ der Jahre 1944/45

Mehr als 1000 kg Keramik, Knochen-, Stein-, Metallobjekte und Tierknochen warten nun auf die wissenschaftliche Bearbeitung. Alleine das Gewicht der Funde gibt einen Hinweis, was verloren gegangen wäre, hätte die Zusammenarbeit zwischen der OMV und der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes nicht so gut funktioniert.



- Grabungsfläche
- Baureste und Gruben der Epilengyel Kultur
- Baureste und Gruben der Badener Kultur
- Baureste und Gruben der Kosihy-Caka Kultur
- Baureste und Gräber der Wieselburger Kultur
- Baureste und Gruben der Urnenfelder Kultur
- Baureste und Gruben der Hallstattkultur
- Gräber der Völkerwanderungszeit
- Ostwall
- Baureste und Gruben, nicht datierbar
- verlandeter Donauarm



50 m

In Kittsee wurde wie bei allen archäologischen Ausgrabungen begonnen: Nach dem Abschieben des Humus durch einen Bagger zeigten sich die ersten dunklen Flecken im hellen Boden. Was zu Beginn nach einem regellosen „Fleckerlteppich“ aussah, nahm immer deutlicher Gestalt an, je weiter sich Bagger und in seinem Gefolge die Archäologen vorarbeiteten. Daß man sich mitten in einer urzeitlichen Siedlung befand, war sofort klar, wie viele unterschiedliche Zeitstufen tatsächlich vertreten waren, zeichnete sich erst allmählich ab.

Die ältesten Funde stammen vom Ende der **Jungsteinzeit**. Aus zahlreichen Abfall- und Vorratsgruben stammen große Mengen an Fundgegenständen. Neben Keramikgefäßen fanden sich Werkzeuge und Geräte aus Stein oder Knochen wie Meißel, Spateln, Pflrieme, Sichel, die den Alltag einer bäuerlichen Gemeinschaft widerspiegeln. Ein großer Teil der Funde aus der Jungsteinzeit gehören in die **Badener Kultur** (ca. 3400-2700 v. Chr.). Die Menschen der Badener Kultur haben nicht nur das Burgenland und Niederösterreich besiedelt, sondern auch Böhmen, Mähren, die Slowakei und Ungarn. Sie verbinden das westliche und östliche Mitteleuropa. Durch ihre spezielle Lage vermittelten sie nicht nur den Kupferbergbau in die Ostalpen, sondern auch den ersten Wagen. Ihre vielgestaltigen und stark verzierten Tongefäße zählen zu den herausragenden Funden aus Kittsee.





Tonmodell eines Wagens, Badener Kultur,
ca. 3200 v. Chr.



Kittsee, Ansicht der Grabungsfläche



Kittsee, Reste urzeitlicher Häuser

Kittsee, Innenteilte Schüssel, Badener Kultur
(Durchmesser ca. 40 cm; um 3200 v. Chr.)



In die auf die Steinzeit folgende frühe **Bronzezeit** gehört ein kleiner Friedhof der **Wieselburger Kultur** mit sieben Bestattungen: Die Toten lagen zusammengekauert auf der Seite. In den Grabgruben bzw. um die Bestatteten lagen große Steinbrocken. Ob diese die Verstorbenen schützen oder sie im Grab festhalten sollten, bleibt aber unklar. Als Abschiedsgeschenke wurden ihnen Tongefäße und Schmuckstücke aus Bronze mit in das Grab gegeben.

In der späten Bronzezeit war dieser alte Friedhof bereits vergessen, das Areal wurde um 1000 v. Chr. neuerlich als Siedlungsplatz benutzt. Wie dieses Dorf genau aussah, konnten die Grabungen aber nicht klären, dazu war die ausgegrabene Fläche zu klein: Ein Grabensystem durchschnitt an zwei Stellen die Trasse der Pipeline. Lebensspuren erhielten sich vor allem in Form von Abfallgruben, die mit Keramikbruchstücken, Werkzeugen und Schmuck aus Bronze zugeschüttet waren. Dieses Dorf der späten Bronzezeit gab der Flur übrigens ihren Namen: Die Häuser besaßen zumindest zum Teil Steinfußböden, die durch das moderne Pflügen an die Oberfläche gerissen wurden und die Felder zu „Steinäckern“ machten.

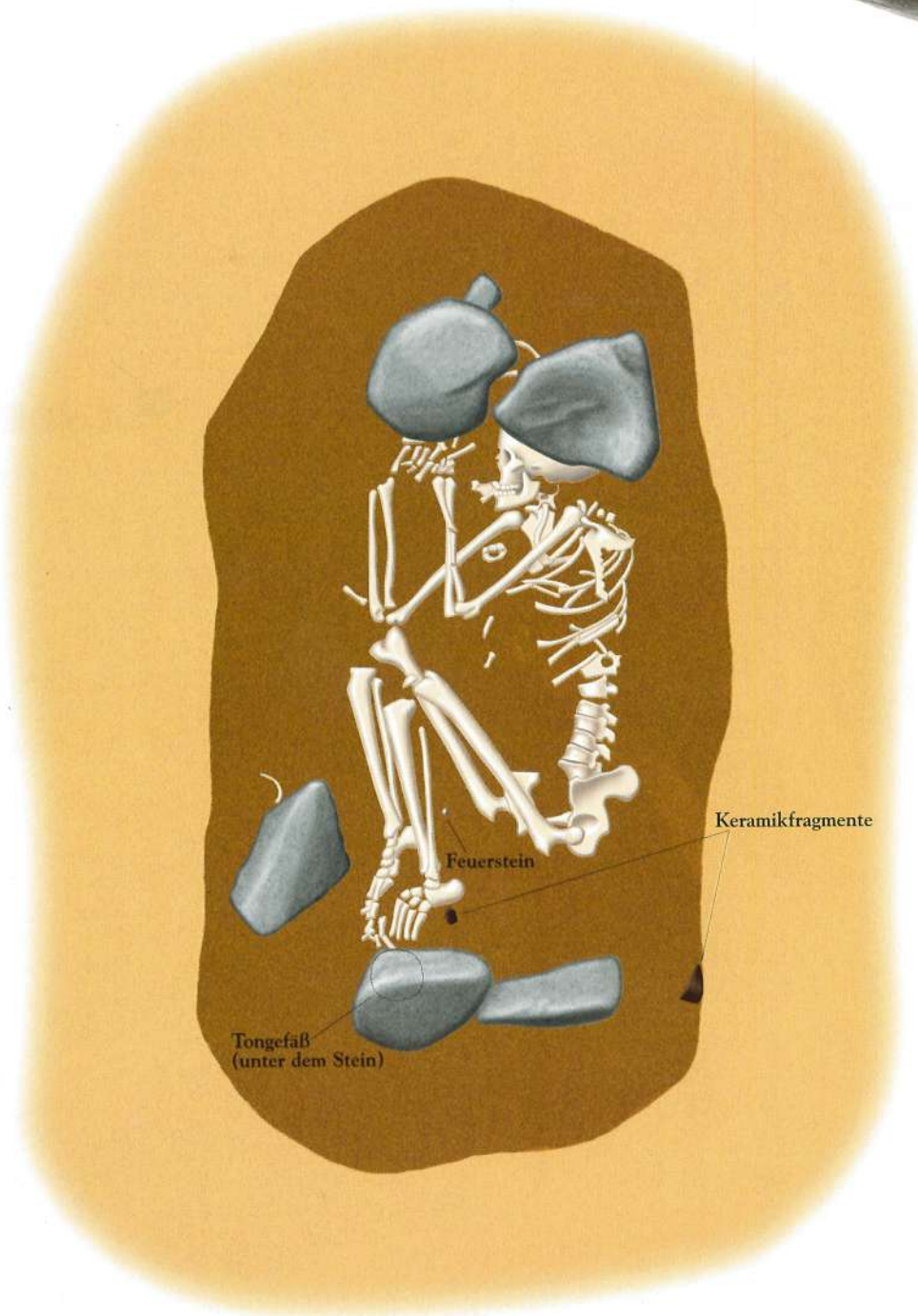
In der älteren **Eisenzeit**, der **Hallstattkultur** des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr., diente die Fundstelle wieder als Begräbnisplatz wie die Reste zweier großer Grabhügel belegen. Die Hügel selbst waren zum Zeitpunkt der Ausgrabungen bereits wieder völlig abgeflacht, die Erinnerung an sie hielt sich aber vielleicht im Namen der benachbarten Flur „Lebern“, was soviel wie „Grabhügel“ bedeutet. Die beiden Toten waren, wie in der Hallstattkultur üblich, vor der Bestattung verbrannt

worden. In einem Grab fand sich ein großes Trinkservice aus Keramik, das die Hinterbliebenen dem Toten ins Jenseits mitgaben.

Die **Kelten** der jüngeren Eisenzeit (500-0 v. Chr.) hinterließen in der Flur Steinfeld Äcker nur ganz geringe Spuren in Form einzelner Schmuckstücke. Dauerhaft bewohnten sie den Platz wahrscheinlich nicht.



Kittsee,
Tongefäß der frühbronzezeitlichen
Wieselburger Kultur
(Höhe ca. 20 cm); um 1800 v. Chr.

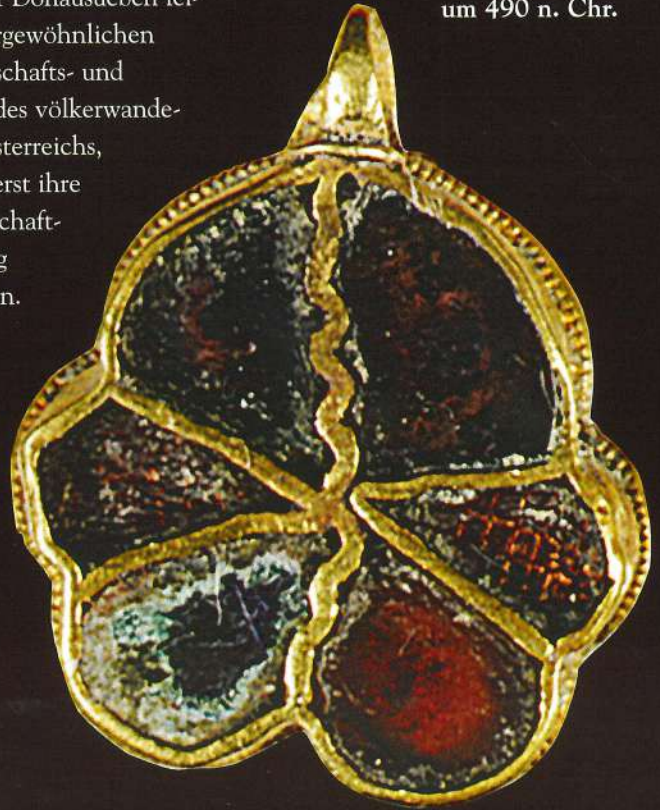


Kittsee,
Grab der Wieselburger Kultur

Die **Römer** gingen hier im wahrsten Sinn des Wortes spurlos vorüber, es klaffte eine fundleere Lücke von über 500 Jahren. Danach konnte die Fundstelle jedoch mit einer Sensation aufwarten: 33 langrechteckige, dunkle Verfärbungen ließen vorerst einmal nur auf die Existenz eines germanischen Friedhofes der **Völkerwanderungszeit** schließen. Je weiter die Arbeiten voranschritten, um so deutlicher zeichnete sich aber die wissenschaftliche Bedeutung der Funde ab. Mit jedem neuen Fundstück wurde es sicherer - der erste Friedhof der Donausueben auf österreichischem Boden war gefunden. Diese Gruppe der Germanen, die im Gefolge der Hunnen im 5. Jahrhundert n. Chr. aus dem Osten nach Österreich zogen, waren bisher nur aus schriftlichen Nachrichten bekannt. Durch die Gräber aus Kittsee halten sie nun auch Einzug in die Archäologie. Mit Kittsee am Fuße der Königswarte haben sie einen strategisch wichtigen Platz ausgesucht, sieht man doch von der Fundstelle nicht nur die Burg von Bratislava, sondern jeden der aus dem Osten die Donau entlangzieht. Daß bereits Zeitgenossen dieser Sueben oder vielleicht erst Slawen die Gräber systematisch plünderten, ist bedauerlich, die erhaltenen Funde sind aber immer noch äußerst bedeutsam. Obwohl die Räuber die Grabgruben sorgfältig durchwühlten und die Knochen der Toten durcheinanderwarfen, übersahen sie in dem Wirrwarr doch zahlreiche qualitätvolle Objekte: ein Kamm aus Knochen, Schüsseln aus Keramik, Perlen und Armreifen aus Glas, Lanzen spitzen aus Eisen und zwei Münzen des weströmischen Reiches. Wie reich die Toten ursprünglich ausgestattet waren, ließen ein kleiner Anhänger aus Gold und eine sogenannte Rosettenfibel aus Silber, beide

mit Einlagen aus rotem Glas, ahnen. Die sozial gehobene Stellung der Toten spiegelte außerdem noch das Skelett eines Pferdes, ein Statussymbol in der germanischen Gesellschaft, in einem der Männergräber deutlich wider. Die Kittseer Donausueben leisteten einen außergewöhnlichen Beitrag zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des völkerwanderungszeitlichen Österreichs, dessen Tragweite erst ihre komplette wissenschaftliche Aufarbeitung verdeutlichen kann.

Kittsee,
Goldener Anhänger mit
Einlagen aus rotem Glas
(Länge ca. 3 cm);
suebisch,
um 490 n. Chr.



Kittsee, Rosettenfibel, Silber,
Einlagen aus rotem Glas
(Durchmesser ca. 5 cm);
suebisch, um 490 n. Chr.



Kittsee, Knochenkamm, (Länge ca. 15 cm); suebisch, um 490 n. Chr.

Kittsee,
Bruchstück eines
Glasarmreifens (ca. 3 cm);
suebisch, um 490 n. Chr.



Kittsee,
Glasperle
(Durchmesser ca. 3 cm);
suebisch, um 490 n. Chr.



Kittsee,
Kindergrab, suebisch, um 490 n. Chr.



Kittsee,
zwei Tongefäße (Durchmesser 30 bzw. 8 cm);
suebisch, um 490 n. Chr.



Baumgarten, Kirchenfeld - 5000 Jahre Bauern an der March

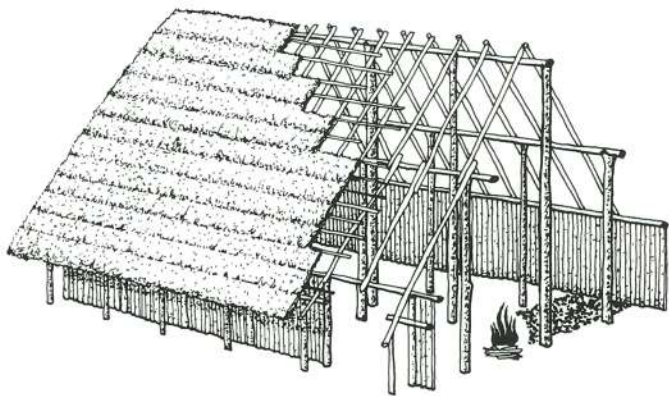
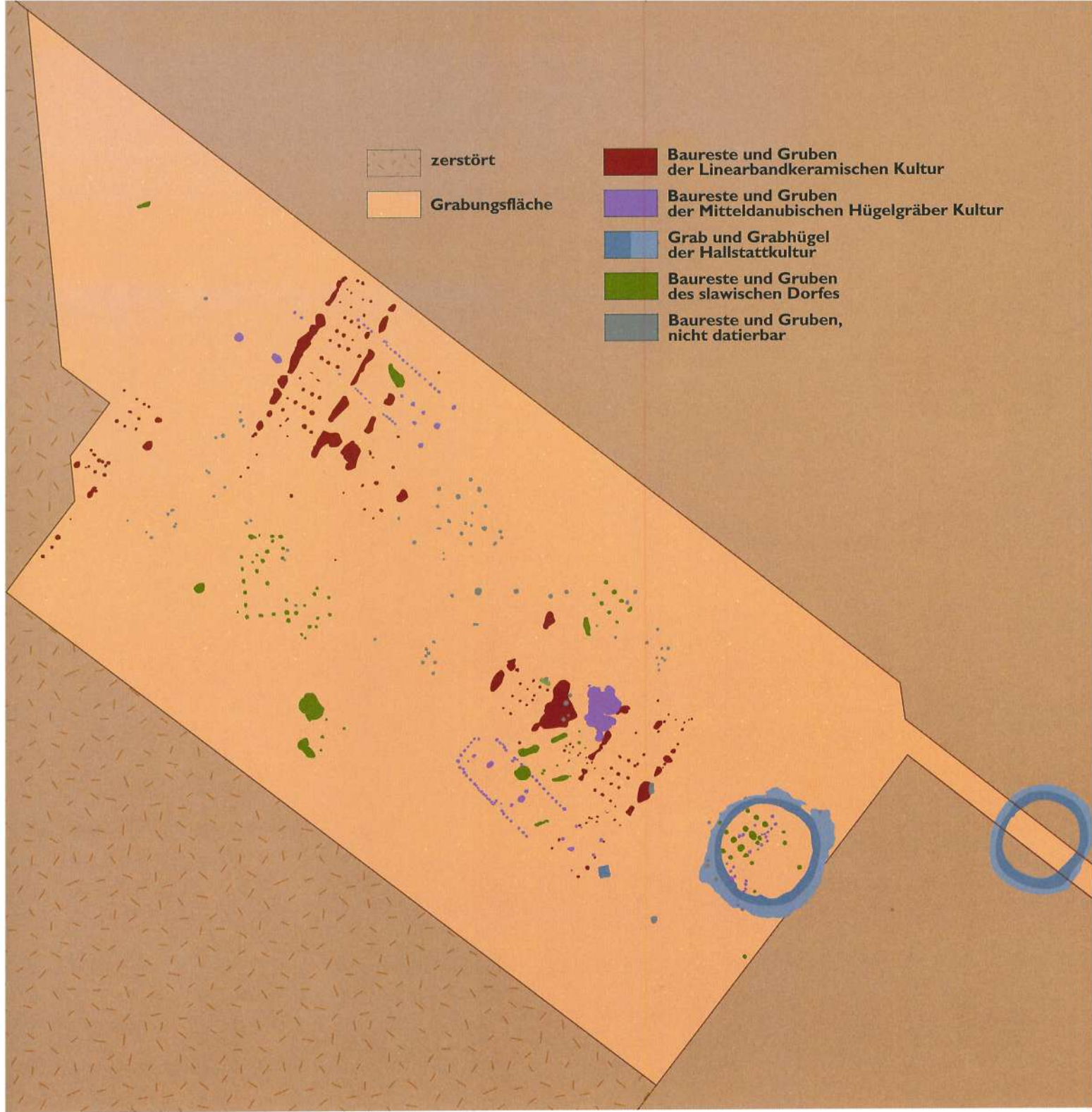
Nordöstlich der Ortschaft Baumgarten verläuft ein flacher Hügelrücken von der Bundesstraße in Richtung March. Er trägt den Namen Kirchenfeld. Auf diesem Rücken steht seit 1958 die Gaspeicherstation der OMV, Menschen benutzten diesen Platz aber schon seit Tausenden von Jahren. Bereits 1958 und 1959, als die ältesten Teile der Speicherstation errichtet wurden, stieß man auf archäologische Funde. Dörfer aus der **Jungsteinzeit**, ein **bronzezeitliches** Gräberfeld und eines der ältesten **germanischen** Gräberfelder wurden in den folgenden Jahren zerstört. Umso erfreulicher war es, daß diesmal die Fundstelle nicht weiter zerstört wurde, sondern vor der Errichtung der Kopfstation der HAG, im Spätherbst 1995 und Frühling 1996 archäologisch untersucht werden konnte. Die Grabungen 1995-1996 haben Spuren von 5000 Jahren bäuerlichen Lebens erbracht:

- ❖ Bauernhöfe der **Jungsteinzeit** (**Linearbandkeramik**, 5800-4800 v. Chr.)
- ❖ Bauernhöfe und ein Grab der **mittleren Bronzezeit** (um 1650 v. Chr.)
- ❖ Gräber der älteren **Eisenzeit** (**Hallstattkultur**, 7.-6. Jahrhundert v. Chr.)
- ❖ **slawische** Bauernhöfe (850-1000 n. Chr.)

Bereits im älteren Abschnitt der **Jungsteinzeit**, also etwa 1000 Jahre früher als in Kittsee, besiedelten Menschen die Flur Kirchenfeld. Ihre Häuser blieben als lange, parallele Reihen kreisrunder Flecken im Boden erhalten. Aus diesen sogenannten Pfostenlöchern ließen sich fünf große,

etwa 35 m lange Gebäude rekonstruieren, die wie Fachwerkbauten aussahen, mit Lehm verputzt und Schilf gedeckt waren. Sogar die Lage der Hauseingänge an einer der Längsseiten ließ sich einwandfrei nachweisen. In dieser Vollständigkeit und Klarheit des Grundrisses waren in Österreich solche Großbauten bisher nur selten nachweisbar. In ihnen fanden sich Spuren des Alltagslebens ihrer bäuerlichen Bewohner. Bereits winzige Bruchstücke von Keramikgefäßen ermöglichten eine Datierung dieser Bauernhöfe in den Zeitraum von etwa 5800-4800 v. Chr.. Die Funde gaben zusätzlich noch Einblick in die Lebensweise und technischen Kenntnisse der jungsteinzeitlichen Bauern. So weisen größere Mengen an Tierknochen ihre Bewohner als Viehzüchter aus.





Rekonstruktion eines Hauses der
 Linearbandkeramischen Kultur,
 um 5300 v. Christus

Dann schweigt die Fundstelle für mehr als 3000 Jahre. Die Gegenwart von Menschen wird erst wieder mit dem Beginn der **Mittleren Bronzezeit** greifbar. Wieder siedelten und arbeiteten hier Bauern: Exakt an jenen Stellen, wo schon in der Jungsteinzeit Bauernhöfe standen, errichteten nun auch mittelbronzezeitliche Bauern ihre Wohnhäuser und Speicher. Sie unterschieden sich in ihrer Konstruktion deutlich von den älteren, jungsteinzeitlichen Gebäuden: Die Wände bestanden überwiegend aus eng aneinandergesetzten Pfosten, die mit Lehm abgedichtet wurden. In der Nähe der Häuser fanden sich Vorrats- und Abfallgruben, die zum Hof gehörten. Vom Hausrat der mittelbronzezeitlichen Bauern hat sich nicht viel erhalten: Neben zahlreichen Scherben aus den Gruben neben den Häusern konnte sogar ein fast vollständig erhaltenes, wenn auch zerbrochenes Gefäß geborgen und wieder zusammengesetzt werden. Metallbruchstücke und kleine Gußtropfen aus Bronze belegen, daß die mittelbronzezeitlichen Bauern von Baumgarten Werkzeug und Schmuck selbst herstellten oder zumindest reparierten. Die Existenz eines Backofens zeigt, daß die Menschen sich nicht ausschließlich von Breien oder gekochten Speisen ernährten. Ausgegraben wurden aber nicht nur Spuren des Lebens der Bauern, sondern auch Zeugen ihres Todes: In einem Grab, zwischen den Häusern lag ein Mensch wie schlafend zusammengekauert auf der Seite. Sein Gesicht war der Sonne zugewandt.

Danach fehlen für längere Zeit Spuren menschlicher Aktivität. Drei Gräber der **Hallstattkultur** (7. und 6. Jahrhundert v. Chr.) belegen neuerliche Besiedlung. Eines der Gräber enthielt noch die verbrannten Reste eines Toten und

eine große Zahl an Keramikgefäßen, Geschenke an den Toten. Die beiden anderen haben sich als Reste großer Grabhügel erhalten. Sie besaßen ursprünglich einen Durchmesser von 20 m und eine Höhe von ca. 4 m. Sie wurden aber durch den Pflug eingeebnet und waren nicht mehr sichtbar. Nur ihre randlichen Einfassungsgräben konnten durch die Grabung noch aufgedeckt werden. Sie geben einen Hinweis auf Religion und bauliche Fähigkeiten der Menschen der Hallstattkultur.

Für die nächsten 1000 Jahre blieb das Kirchenfeld wieder verlassen. Erst an der Schwelle zum **Mittelalter** im 9. und 10. Jahrhundert wird erneut menschliche Anwesenheit bemerkbar. Die **Slawen** besiedeln die Marchniederung. Ihre Höfe bestanden aus einem Wohnhaus, einem kleinen Wirtschaftsgebäude und zahlreichen Gruben. Diese Höfe unterscheiden sich deutlich von den älteren „Vorläufern“. Obwohl ihr Leben hart war, haben die mittelalterlichen Bauern die nahen Auen zu ihrem Vergnügen genutzt: Aus einer Grube stammen neben der typisch slawischen mit Wellenbändern verzierten Keramik auch Schlittschuhkufen aus Knochen. Der Fund dieses unscheinbar wirkenden Dorfes stellt die heimliche Sensation der Grabungen dar, ist es doch eine der ersten wissenschaftlich dokumentierten slawischen Siedlungen Österreichs.





Baumgarten,
Tongefäß aus der Mittleren Bronzezeit,
um 1650 v. Chr.



Bruchstück eines wellenbandverzierten Gefäßes,
slawisch, um 900 n. Christus



Baumgarten,
Rest eines Grabhügels der Hallstattkultur,
um 650 v. Chr.



Schlittschuhkufen aus Knochen,
slawisch, um 900 n. Chr.

Wissenschaftliches Konzept:
Christian Mayer,
Abteilung für Bodendenkmale des
Bundesdenkmalamtes
Grafische Gestaltung und Illustration:
Franz Siegmeth
Fotos:
Michael Oberer, Bundesdenkmalamt
(Objektaufnahmen)
Christian Mayer
Paul Kolp

OMV Geschäftsbereich Gas
Zentrum Gewinnung
Gerasdorferstraße 151
1210 Wien